

Orgel | Zum traditionellen Ringacker-Orgelkonzert

Alte Meister und «Walliser Lied»

LEUK-STADT | Am vergangenen Samstag fand in der Ringackerkapelle das seinerzeit von Dr. Alfons Piller-Zen Ruffinen begründete, nun 18. Benefizkonzert zugunsten des Schlosses Leuk statt.

Dominique Russi von der heutigen Trägerschaft dieser Konzerte dankte vor Beginn den zahlreichen Orgelfreunden, die durch ihr Interesse auch die Erhaltung der historischen Carlen-Orgel fördern. Das 1722 entstandene Instrument besticht sowohl durch seinen Klang als auch durch seinen äusseren Prospekt: Beides lässt es als Kleinod der Orgelkunst erscheinen.

Renaissance

Organist Michel Bignens aus Saxon spielte zunächst Werke der Renaissance-Meister John Bull, Jan-Pieterszoon Sweelinck und Francisco Correa de Arauxo. Es sind dies Werke, die durch ihre bescheiden wirkende Innerlichkeit ergreifen und besinnlich stimmen. Bulls «Ehre sei dir, Dreieinigkeit!» (Gloria tibi trinitas), die Variationen «Christus, Licht bist du und Tag» (Christe qui lux es et dies) des niederländischen Meisters Sweelinck und dann die «Tientos» (Toccaten) des de Arauxo entführten in eine Welt, in der es stets in schönem Fluss Hauptstimmen gab, die aber von einer grossen Zahl sehr virtuoser Umspielungen und Verzierungen gekennzeichnet war – sehr reizvolle, ungewohnte Stücke! Die in Kir-

chentonarten geschriebenen Tientos atmeten so richtig und in sehr guter Registrierung die ferne Welt der Renaissance-Musik. Dabei waren Bezeichnungen «de primero tono» (dorischer Modus) oder «de octavo tono» (hypomixolydischer Modus) für viele Anwesende sicher etwas rätselhaft – schmäleren aber die Bewunderung so schöner alter Musik keineswegs.

Norddeutscher Barock

Dieser leuchtete sofort aus Canzonetta und Canzon Dietrich Buxtehudes, der zur Stockalperzeit in Lübeck, Kirche St. Marien, wirkte und als grösster Vertreter des norddeutschen Orgelstils gilt. Stammt der Name «Canzona» dieser Musikformen einst von «Lied» (italienisch canzona), so zeigte Organist Bignens sehr schön, dass hier instrumentale Reihungen kontrastierender Abschnitte vorkommen, die auch durch die Nachahmung der Motive (Imitationen) und akkordische Technik aufgewertet sind. Hier liess Michel Bignens auch Qualitäten der Carlen-Orgel, z. B. die Prinzipal-Oktav usw., hervortreten. Zur nordischen Schule gehörte ferner der in Hamburg im Baujahr 1722 der Ringacker-Carlen-Orgel verstorbene Hamburger Meister Johann Adam Reinken. Auch er wurde vom jungen Bach 1701 in Hamburg besucht. Von Reinken, der heute in der Lübecker Katharinenkirche ruht, spielte Organist Bignens eine sehr schöne Fuge g-Moll, eine strenge Musikform aus der Zeit des Frühbarocks.



Carlen-Orgel Ringacker-Leuk. Organist Michel Bignens liess das «Walliser Lied» als Quelle zahlreicher Variationen erscheinen. FOTO WB

Besonderes

Im letzten Konzertteil konnte man vier Stücke von Josef Haydn vernehmen, die für Flötenuhr geschrieben wurden. Selbstverständlich war auf einer solchen Uhr tonumfänglich und klanglich nicht alles möglich. Organist Bignens näherte sich, die Flötenuhr in etwa mit Orgelregistern wie «Gedackt» charakterisierend, dennoch den lebendigen und auch froh gestimmten klassischen Aussagen Haydns. Auf sie liess er die 13 Variationen über unser Walliser Nationallied «Nennt mir das Land so wunderschön» folgen. Er trug

die Grundstruktur dieses Liedes zunächst in gewohntem Stile vor. Dann schritt er stufenweise zu Veränderungen sehr verschiedener Rhythmik und Struktur. Viele der in freiem Stil gehaltenen Variationen liessen die ursprüngliche Melodie weniger, andere mehr erkennen – bis «Nennt mir das Land» schliesslich wieder in hellem Lichte in abschliessender Festlichkeit erschien. Es ist erfreulich, dass sich ein Walliser Komponist um die so stark in unserem musikalischen Gedächtnis haftende vaterländische Melodie kümmert. Gut so!

ag.

WB, 2. 10. 2019